



Edith Lahner Foto: Bernadette Pfeifer

## FRAUEN IM PORTRÄT

### Eine Frau für alle Fälle – Edith Lahner Pöll

Nicht nur in St. Leonhard, sondern im ganzen Tal ist sie bekannt, Edith Lahner Pöll, die freundliche Pflegedienstleiterin im Seniorenheim. Seit 1. Juli 2021 wirkt sie dort, davor arbeitete sie im Gesundheitssprengel in St. Leonhard.

Edith wurde 1977 in St. Martin als Tochter von Karl und Agnes Lahner geboren und wuchs dort mit zwei älteren Schwestern auf. Oft und gerne denkt sie an die Ausflüge und Wanderungen zurück, die sie mit ihrer Familie machen konnte. Diese Kindheitserlebnisse erweckten in ihr die Freude an der Bergwelt und die Liebe zur Natur.

Jetzt lebt sie mit ihrem Mann Oswald und ihren beiden Kindern Lukas und Magdalena oberhalb von Platt im Weiler Tasach. Auch wenn hier fast 3 Monate nicht die Sonne scheint, findet sie diesen Ort wunderschön und nicht zuletzt wegen seiner Bewohner als warmes „Nest“ für sich und ihre Familie. Schon als Kind hatte Edith das Ziel vor Augen, Krankenpflegerin zu werden. Die 2. Option wäre für sie gewesen, den Beruf einer Köchin zu erlernen. Aber nach ihrer Ausbildung in der Krankenpflegeschule

Meran konnte sie ihren Traumberuf ausüben, zunächst 4 Jahre in der Internistischen Abteilung des Krankenhauses Meran und seit Jänner 1999 im Krankenpflegedienst des Sprengels Passeier.

In ihrer Jugendzeit war Edith 15 Jahre lang aktives Mitglied bei der Südtiroler Bauernjugend Passeier. Dort arbeitete sie 7 Jahre im Ausschuss mit und stand zwei Amtsperioden als Ortsleiterin dem Verein vor. In dieser Zeit entstanden nicht nur viele wertvolle Freundschaften mit jungen Passeirern aus allen drei Gemeinden des Tales, auch ihren Mann Oswald lernte sie damals kennen.

Nach ihrer Heirat im Jahr 2002 und der Geburt ihres Sohnes Lukas war es für sie natürlich günstig, ihren Arbeitsplatz in St. Leonhard zu haben. Keine Fahrtzeiten mehr, ein familienfreundliches Arbeitsklima, eine in allen Belangen flexible

Chefin in der Person von Maria Oberprantacher und ein persönlicher Kontakt zu den Patienten in der Heimatgemeinde. Ediths Mann ist Geometer. Er arbeitet jetzt im Bauamt von Moos, musste aber zwanzig Jahre pendeln, um seine Wirkungsstelle zu erreichen. So war es damals für die junge Familie sehr günstig, dass Edith in St. Leonhard ihren Arbeitsplatz hatte.

Als ihr 2. Kind, Magdalena, geboren wurde, war ihr Glück vollkommen. Noch dazu wurde ihr, als ihre Tochter 4 Jahre alt war, die Leitung des Gesundheitssprengels St. Leonhard übertragen. Dass sie einmal eine Führungsrolle übernehmen würde, wäre ihr früher nicht in den Sinn gekommen. Sie meint, sie wäre in diese Position „hineingerutscht“, zu ihrem Glück überredet worden.

Doch dann traf die Familie ein schwerer Schicksalsschlag. Edith fiel auf, dass ihre kleine Tochter ungewöhnlich blass aussah. Am 5. Geburtstag Magdalenas kam die grausame Diagnose: Die Kleine hatte Leukämie ...

Nun begann die härteste Zeit im Leben von Edith und ihrem Mann: Zwei Jahre lang Chemotherapien in Innsbruck und Bozen. Daneben Einhaltung strikter Hygienevorschriften, um jegliche Infektion zu unterbinden, die die Wirksamkeit der Chemotherapie möglicherweise hätte beeinflussen können. Hoffen und Bangen ...

Ihr Beruf als Krankenpflegerin und ihr Fachwissen kamen ihr in dieser Situation sehr zugute. In Innsbruck lernte Edith viele Familien kennen, die vom gleichen Schicksal betroffen waren. Einige dieser Eltern haben den Kampf um das Leben ihres Kindes verloren.

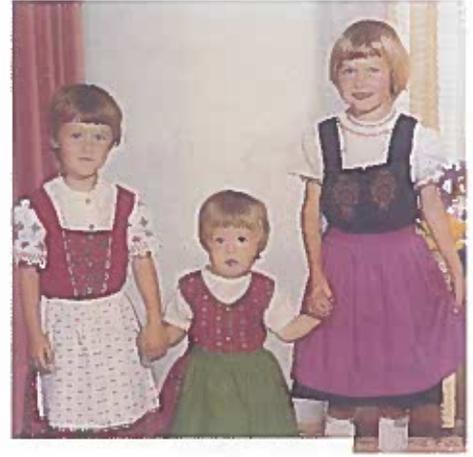
Natürlich war das auch für den damals 7-jährigen Lukas eine schwere Zeit. Zwar konnte Edith 1 Jahr berufliche Freistellung in Anspruch nehmen, aber ohne die selbstlose Hilfe ihrer Nachbar\*innen und Freund\*innen hätte sie die vielen Termine, die manchmal bis spät in die Nacht andauerten, nicht bewältigen können. Immer wusste sie, dass Lukas während ihrer Abwesenheit gut und liebevoll versorgt wurde. Voll Dankbarkeit denkt Edith an die Welle der Hilfsbereitschaft, die ihre Familie erfahren durfte. Nun hat Edith die Pflegedienstleitung im Seniorenheim von St. Leonhard übernommen. Das war eine schwierige Entscheidung, von deren Auswirkungen die ganze Familie betroffen ist. Lukas ist mittlerweile 15 und Magdalena 13 Jahre alt. Die beiden seien aber sehr „pflegeleichte“ Teenager, wie Edith schmunzelnd



*Edith als Lektorin in der Kirche von Platt*  
Foto: Hubert Gögele

versichert. Ediths Mann hat diese Entscheidung mitgetragen, auf seine Unterstützung kann sie sich immer verlassen. Auf die Frage wie es dazu kam, dass sie in ein Arbeitsfeld wechselte, das enormen physischen und psychischen Einsatz abverlangt, antwortet sie: Die Gemeindegemeinschaft von Moos und St. Leonhard, Alexander Hofer und Fabian Pfeifer – in ihrer damaligen Funktion als Direktoren des Sprengels – haben verzweifelt nach einer Lösung gesucht, wie sie das akute Krankenpflegeproblem in St. Leonhard lösen könnten. Sie seien überzeugt gewesen, Edith mit ihren beruflichen Erfahrungen – einerseits aus ihrer verwaltungstechnischen Tätigkeit im Sprengel, andererseits im Krankenpflegebereich – könne organisatorisch eine Besserung der Situation bewirken. Sie habe das Gefühl gehabt, sie müsse helfen und versuchen, zur Lösung einer schwierigen Situation beizutragen. Durch die Corona-Epidemie hat sich die Lage für die 31 Bewohner des Seniorenheims noch verschärft. Die alltägliche Arbeit für das Pflegepersonal ist viel mühsamer geworden und die Verantwortung

noch größer. Eine Vielzahl an Vorschriften muss beachtet, die Heimbewohner müssen vor jedem Risiko geschützt werden. Da es die Schutzmaßnahmen erfordern, dass der Kontakt mit den Angehörigen stark beschränkt ist, ist es wichtig, dass sich das Pflegepersonal in vermehrter Weise um den psychischen Zustand der alten Menschen kümmert, die sehr unter Einsamkeit und Isolation leiden. Edith schildert anhand eines Beispiels, wie kompliziert die Arbeit für das Pflegepersonal war: Am Anfang der Pandemie war die für die Arbeit erforderliche Schutzkleidung abgezählt und durfte nur nach 6 Stunden gewechselt werden. Das An- und Ausziehen dieser Spezialkleidung war eine sehr umständliche Prozedur. Um nicht aufs Klo gehen zu müssen, vermied man es zu essen und zu trinken, was während der heißen Zeit eine fast unerträgliche Tortur war. Sie selbst sei als Leiterin des Sprengels nicht betroffen gewesen, sie habe damals den Einsatz der Sanitäts-Mitarbeiter koordiniert, welche als Aushilfe ins Altersheim geschickt wurden. Da während



*Das Dreimäderlhaus: die Schwestern Annelies, Edith und Irene*

des ersten Lockdowns viele Pflegerinnen erkrankten, wurde ein Teil des Pflegepersonals aus dem Sprengel und dem Krankenhaus ins Seniorenheim „abkommandiert“.

Seit Herbst 2021 wurden sieben Pflegerinnen suspendiert, es ist jedoch bisher gelungen, eine gute Versorgung der anvertrauten Heimbewohner\*innen zu gewährleisten. Trotzdem ist die Situation noch immer dramatisch. Viele Familien suchen verzweifelt einen Platz für ihre pflegebedürftigen Angehörigen und müssen abgewiesen werden, weil Betten zwar vorhanden sind, es aber an Pflegepersonal mangelt. Jetzt hofft Edith, dass wir die schreckliche Corona-Pandemie mit ihren Ängsten und Auseinandersetzungen bald überwunden haben und dass es im Dorf wieder fröhlicher wird.

Edith ist nämlich ein geselliger Typ. Sie singt im Kirchen- und im Frauenchor, ist Mitglied im Alpenverein und im Familienverband und versieht den Lektorendienst in der Kirche, wenn jemand dazu gebraucht wird. Außerdem findet sie, auch für die Kinder sei das Beispiel der Eltern wichtig, sich in die Dorfgemeinschaft einzubinden und für die Allgemeinheit zu engagieren.

Die Frage drängt sich auf, ob bei so viel Leistung für diese fleißige Frau der Tag mehr als 24 Stunden hat? Die Antwort ist aus ihren Erzählungen herauszuhören: Der Rückhalt in ihrer Familie, das Vertrauen der Dorfgemeinschaft und die Liebe zu den ihr Anvertrauten geben ihr die Kraft, ihren nicht immer leichten Alltag zu bewältigen.

*Waltraud Holzner*

*Das Frauenporträt ist entstanden in Zusammenarbeit mit Gaby Driever, Bernadette Pfeifer und Miriam Maccacaro vom Bildungsausschuss St. Leonhard*

*Kraft tanken in den Bergen mit ihrer Familie*

